

Die Trennung der Armee.**Bisher keine Entscheidung.**

Wien, 5. Januar.

Der ungarische Ministerpräsident reist heute nach Berlin, und schon daraus kann geschlossen werden, daß die

Armeefrage noch nicht vor der Entscheidung steht. Es handelt sich um eine der schwierigsten Angelegenheiten nicht bloß für die Einrichtungen der Armee, sondern auch für deren Verwaltung und Verjorgung, alles müßte umgeformt werden. Nach der Trennung hätten wir in der Monarchie statt einer Kriegsverwaltung zwei. Alles müßte getrennt beschafft und getrennt bezahlt werden. Eine gemeinsame Kriegsverwaltung und Trennung der Armee sind Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen. Auch die Quote würde zum größten Teile verschwinden. Die Frage der Kommando- und Dienstsprache würde in diesem Falle für das ungarische Heer in Budapest auch für die nichtungarischen Truppen bestimmt werden. Das sind Angelegenheiten von so unermesslicher Tragweite und von solchen Rückwirkungen auf die Zukunft, daß die Entscheidung mitten im Kriege nicht getroffen werden kann, ohne sich vorher über die politische Ordnung in beiden Staaten der Monarchie und in allen Zusammenhängen klar zu werden. Das bloße Herausreißen eines einzigen Gegenstandes, der mit der gesamten inneren Politik so eng verbunden ist und nicht für sich allein beurteilt werden kann, wäre gegen den obersten politischen Grundsatz, daß bei jedem Anfang auch das Ende geprüft werden müsse.